



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kurtze Lebens-Verfassung deß Heiligen Jgnatii Von Loyola/ Stiffters der Gesellschaft Jesu

Carnoli, Aloisio

Prag, [ca. 1689]

Das Erste Capitel. Ignatij Herkommen/ und im Welt-Stande geführtes
Leben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44072



Lebens-Verfassung Des H. Ignatij von Loyola.

Das Erste Capitel.

Ignatij Herkommen / und im Welt-
Stande geführtes Leben.

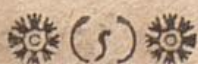
In H. Ignatium, als vom Him-
mel verordneten / zu Unterhaltung des
wahrgegründeten Glaubens / zu Wohlers-
baulichkeit des Christlichen Namens / zu
Buß, bekehrung der Sünder / zu Einführung frommer
Sitten / zu öftters andächtigem Gebrauch der heiligen
Sacramenten / zu anständiger Zierde der Kirchen oder
Gotteshäuser / zu fleissiger Christ Lehr der Jugend / zu
Auffmunterung der freyen Künsten und Wissenschafts-
ten in den Schulen / zu Erleuchtung der unglaubigen
Heyden / zu Beschämung der irrigen Ketzer / und zu Ver-
kündigung des heiligen Evangelij durch die ganze
Welt / hat auß Göttlicher vorsichtigkeit auß Tagliche
gegeben das Land Guipulcoa in dem Königreich Spa-
nien / auf dem Schlos und vätterlichen Stammehaus
Loyola / im Jahr Christi 1491. Sein Herz Vatter war
Beltramus, Erb- und Grundherr von Dgnez und Loyola /
herstamend von solchen Urahnherrn / denen wegen
des im Jahr 1221, bey Betiba erlangtem Sieges / und

anderen verdiensten / Alphonsus X. König in Castilien / so im Jahr 1310. die Regierung angestretten. das Wapen eines Feldzeichens auf dem guldenen Feld / und neben anderen auch dieses privilegium verlyhen / daß sie forthin zu denen Reichsversamlungen durch absonderliche Königliche Briefe solten beruffen werden. Dieses war ungezweyfelt ein sehr herzliches Geschlecht : welches weit bevor / als die Mohren sonst alles unter sich gebracht / sich nebst denen noch hinterbliebenen Gothischen Stammhäusern / mit Pelagio auf das Gebürg verzogen / und in Cantabria eines auß denen ist / welche von denen Spantern grosse Geschlechter genennet werden. Seine Frau Mutter hiesse Marina Saëz, von Lizana / vom Geblüt der Herren von Balda : deren Stand folgendes durch das Erbgeschlecht auf die Grafen von Puebla gefallen. Er war der letztgebohrne unter sieben Brüdern / und dreyen Schwestern. Wurde auß sonderbahrer Ehrensbezeigung gegen dem zu Bethlehem gebohrnen Heyland / und wegen herzlichster Andacht zu der Jungfräulichem Gottes Gebährerin / in einem stall gebohren : ob wolte er gleich in der Gebuhrt erweisen / wie er durch sein ganzes Leben in wahrer Demuth denen Fußstapfen seines Erlösers wurde nachfolgen. Wegen des Namens der ihm bey der heiligen Tauff solte zugeeignet werden / entstunde ein bedencken ; und als die Befreundten / zur gedächtnus seines Herrn Vatters / ihn wolten Veltramus nennen lassen : da sprach das neußgebohrne Kind mit neuem Wunderwerck mit deutlichen Worten auß : Ignatius est nomen meum : Ignatius ist mein Nam ; als hätte es Gott durch den Mund dieses weissagenden Kinds schon damahls zu verstehen geben / wie er Feuer in die Welt senden wolle / daß es angezündet werde. In der Kindheit erzoge und unterrichtete ihn / nach aller Rittermässigen Anständigkeit und

und

und Christlichen Tugenden / Joannes von Velasco;
 Großschatzmeister des Catholischen Königs: darzu/
 weil sein Stammhaus mit seinen leiblichen Erben vers
 sehen/ er ihm den kleinen Ignatium vom Herrn Vela
 tram/ auß altbekandter freundschaft und sonderbahrer
 vertraulichkeit/ außgebetten. Dessen wohlbewogene
 Gunstneigung ihn eben bey anwachsender Jugend/ an
 den Spanischen Hof unter die Königlichen Edelknaben
 befördert/ damit seine gute Art/ und zu höhern verrich
 tungen taugliche Geschicklichkeit/ so auß allem seinen
 beginnen hervor leuchtete/ von dem dunklen Haus
 schatten/ an das helle Taglicht der Ehren gebracht
 wurde. Mit den Waffen hat ihn außgerüstet Don Man
 rique Herzog von Nagiara / deme als nahem Bluts
 verwandten/ der Jüngling Ignatius seine im Herzen
 aufwallende/ und nach Ehren strebende Kriegsbegeir
 den entdecket. Wurde erstens denen gemeinen Solda
 ten/ bald hernach minderen Befelchshabern zugezehl
 et/ und gabe schon damahls gute hoffnung von sich/
 eines ins künfftig fürtrefflichen Feldobristen. Er
 zeigte sich einen herzhafften Soldaten: ware wachts
 sam/ ernsthaft und freygebig/ dannenhero er in erobe
 rung der Stadt Nagiara im Land Biscaya/ sich ver
 gnügete mit der Ehr des erhaltenen Sieges; die völli
 ge Beut aber überliesse er den andern. Mitten zwischen
 dem Kriegsgeräusch handhabete er die Andacht: war
 gegen der Geistlichkeit ganz ehrerbietig: begierig dem
 heiligen MessOpfer beizuwohnen: hatte einen son
 derbahren Kunstgriff die uneinigen Gemüther mit
 Verträglichkeit zu versöhnen; und ungemeines Glück/
 die Empörungen des aufständigen Volcks ohne Bluts
 vergießung zu besänfftigen. Truge einen angearteten
 Hass wider die Wirffel/ und Kartenspiele: war ein
 Feind des fluchen und Müßiggangs. Beflisse sich hin
 gegen bey übrigen Stunden/ so ihm die obligenden
 C 2 Kriegs

Kriegs-bemühungen verqünstigten / geistliche / ober
zur Sittenlehr dienende Kunstreime / in Castellanischer
Sprach zierlich aufzusetzen. Einzig der Ehrsucht schies
ne er etwas mehr anhängig / und begierig dafür an
gesehen zu seyn / daß er das Frauenzimmer etwas höf
licher bedienen könne. Demnach das Königreich Nas
varra / von genugsamer Kriegs-Besatzung durch den
Königlichen Stadthalter Fridericum entblöset worden /
umb einige Plätze in Castilien / die wegen Abwesenheit
des Kaisers Caroli V. sich empöret hatten / wieder un
ter den Gehorsam zu bringen ; und eben bey solcher Ge
legenheit der König Franciscus I. auß Frankreich / durch
den Herzog Heinrich von Labrit / Joannis III. des ver
tribenen Königs Sohn / ihme ermeltes Königreich mit
gewaffneter Hand in vorigen besitz zu erzwingen trach
tete ; Ignatius aber die Stadt Pampelonam vor dem
Vorhaben sich an den Feind zu ergeben / auf keine weis
abhalten konnte / unterstunde er sich im Schloß mit we
niger Mannschafft zu wehren : welches / da er in Auß
schlagung des von den Franzosen anerbottenen / doch
unanständigen Vertrags / biß auf den letzten Athem /
nicht ohne rühmliches Nachdencken seines Heldenmü
thigen Widerstands verthädigte : wurde er / als der er
ste im Streit / auf seiner selbst erkiesenen Paster / die er
am schwächesten zuseyn erachtet / und von dem feindli
chen Geschütz aufs ärgste zerschmettert sahe / durch die
abspringende Mauer-steine / so von einer grossen Stük
kugel abgepresset / am linken Schenckel verletzet / und
zu Boden gefället / worauf kürzlich die ganze Bestung
übergangen. so geschehen im Jahr 1521. Seine stand
hafte Tapferkeit haben auch die Feinde selbst gerüh
met / welche ihn gen Loyolam günstig übertragen las
sen. Allwo er / wegen übel zusammengefügeten Beinern /
Heftigkeit der Schmerzen / Anschwellung neuer feuch
tigkeiten auf den Schaden / in eine Schwachheit des
Mas



Magens / und äußerste Lebens-gefahr gerathen / und zum letzten Todes-kampf durch die heiligen Sacramenten versehen worden. Umb Mitternacht an einem Frentag des Vorabends der Heiligen Petri und Pauli / ist ihm dieser Apostel-Fürst / welchen er von Jugend auf in grosser Verehrung hielte / sichtbarlich erschienen / hat mit seiner Hand den gebrochenen Schenckel geheylet / als eine künftige Stütze seines Stuls / und Grundpfeiler des wahren Glaubens. Selben Tag hielte hernach Ignatius all sein Lebenlang in hohen Ehren / und eben diesen / als den 28. Junij / welcher ihm wegen seiner Befehrung und so herzlichen Erscheinung sehr denckwürdig / hat er Patri Julio Mancinello als er selbstem zu Neapel Anno 1602. erschienen ist / empfohlen.

Das II. Capitel.

Seine Befehrung / und Verhältnuß zu Manresa, wie auch auf dem Berg

Serrato.

Ignatius zwar dem Leibe nach / aber noch nit völlig am Gemüth aufgehetlet / vermerckend wie ihm unter dem linken Knye eine Kropel vom Knorpelbein unförmlich hervor stünde : umb Rath zu schaffen / die Strümpfe geschlang anzulegen / und mit Zierlichkeit seine Stifeln darüber zu ziehen : entschlosse sich / wider alles einreden der Wundärzte / selbes mit dem Schermesser außschneiden zu lassen / und den entstehenden Schmerzen in Gedult zu ertragen / als ein Mitleydens-würdiger Martyrer der Eytelkeit. Deswegen er dann bethlägerig / umb der Verdrüßlichkeit abzuheffen / und die Langeweil zu vertreiben / etliche Bücher zu lesen verlangte / welche von kriegischen und ritterlichen Sinnspielen handelten. Als man aber dergleis